

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 14 (1952)
Heft: 5

Rubrik: Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

haupt zu finden ist. So umweht ihn Geheimnis. Ist er aber in Gefahr, so setzen sich alle zu seiner Rettung ein. Bezeichnend für diese gemeinsame Verantwortung ist eine Geschichte, die in verschiedenen Versionen immer wieder erzählt wird: Auf einem fasnächtlichen Ausflug nach Egerkingen wurde der «Root» von der dortigen Dorfjugend entführt und die Maske geraubt. Es war zur Vergeltung der Angst geschehen, welche die Egerkinger Weiblichkeit bei seinem Anblick ausgestanden hatte. Nun traf es sich, daß ein Bursche aus Hägendorf zu jener Zeit in Egerkingen Brautschau hielt. Durch List gelangte er auf einem seiner Kiltgänge in den Besitz der Maske und rannte mit ihr Richtung Hägendorf davon. Alarmierte Egerkinger wurden durch im Hinterhalt lauernde Burschen aus Hägendorf von der Verfolgung abgehalten. Es kam zu einer währschaften Prügelei; aber der «Root» gelangte unversehrt in seine Heimatgemeinde zurück. Der tapfere Kiltgänger — er weilt noch unter den Lebenden — galt noch lange als Dorfheld.

Doch die Zeiten ändern sich. Aus dem einst gefürchteten Dämon ist eine begehrte Fasnachtsattraktion geworden, die auch auswärts gern gesehen ist. Bekannt ist sein Gastspiel an der Basler Fasnacht. Veranstalter von Fasnachtstreiben in benachbarten Gemeinden leihen sich ihn aus, um mit seiner Hilfe den Ertrag ihrer Geldsammlungen zu verbessern. Dem «Root» spendet man gern. Das ist eine alte Erfahrung, aus der man klingenden Nutzen ziehen will. Doch gilt als ungeschriebenes Gesetz, daß auch bei solchen Gelegenheiten der Träger der Maske ein Bursche aus Hägendorf sein muß. Er wird sie besser behüten als ein Fremder. Daß sie trotz dieser Vorsicht arg gelitten hat, verwundert bei ihrem Alter von schätzungsweise 110—130 Jahren nicht. Bei Stürzen wurde die Nase mehrmals angeschlagen, Mund- und Kinnpartie weisen Risse auf. Deshalb denkt man daran, den «Root» in die verdiente Museumsruhe zu geben. Natürlich soll dies nicht geschehen, bevor er durch eine originalgetreue Kopie ersetzt ist. Denn ohne ihn wäre die Fasnacht in Hägendorf keine rechte Fasnacht mehr.

¹⁾ Für das Gesamtthema der Maskenbräuche verweise ich auf das Buch von Karl Meuli, Schweizer Masken, Zürich 1943. Ihm sind die Unterlagen für die Vergleiche entnommen.

Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde

Frühlingstagung

Am 4. Mai versammelten sich ca. 200 Personen im Hofe des ehemaligen Weiher- schloßes zu Pratteln, um der Tagung der Raurachischen Geschichtsfreunde beizu-

wohnen. An die kurzen Ausführungen über die Schicksale des alten Wahrzeichens von Pratteln schloß sich die Erklärung des Wappens am Torturm, das kürzlich

als Zeichen der Familie Schmidtmann ge-
deutet werden konnte, von der ein Mit-
glied 61 Jahre lang Schloßherr zu Pratt-
teln war.

Vom Schloß begaben sich viele Teil-
nehmer infolge der ungünstigen Witterung
direkt in die Kirche, während eine größere
Schar unentwegter Rauracherinnen und
Rauracher in den Keller des hohen Hauses
oben am Steinenweg hinunterstieg, um
dort die römische Fundamentmauer zu
besichtigen. In der Kirche erfuhr man,
daß Pratteln vom Kloster Murbach ge-
gründet und dem heiligen Leodegar ge-
weiht wurde. Der Chor trägt das Wappen
Bernhards von Eptingen, der vor dem
Altar begraben liegt und dessen Name
auf der großen Glocke oben im Turm ver-
ewigt ist. Besonders wertvoll sind zwei
Glasscheiben, die aus St. Peter im Tal der
vordern Frenke stammen. Grabtafeln an
den Wänden halten interessante Bruch-
stücke aus der Geschichte des Dorfes fest.
Besondere Beachtung fand ein Abendmal-
kelch von 1621, der von Pfarrer Th. Han-
hart vorgewiesen wurde.

Im Gasthof zum «Engel» lag für jeden
Teilnehmer ein Sonderabdruck der Neuen
Basellandschaftlichen Volkszeitung bereit,
enthaltend einen Willkommgruß der
Prattler Gemeinde und einen Aufsatz von
Dr. Hans Stohler über Pratteln zur Rö-
merzeit. Unter der Leitung von Fräulein
Frieda Spinnler sangen helle Kinderstim-
men das sinnvolle Lied «Leichte Stunden
meiner Tage», das vor hundert Jahren
der Prattler Lehrer Bueß gedichtet und
komponiert hat. Hierauf schilderte Ge-
meindepräsident Ernst Bueß in klaren
Worten, wie die Gemeinde bestrebt ist,
verschiedene bisher eher etwas vernach-
lässigte kulturelle Aufgaben zu lösen und
daß sowohl für die ehrwürdige Leodegars-
kirche als auch für das Schloß wohl
vorbereitete Restaurationspläne teilweise
schon in Ausführung begriffen sind.

In einem ersten Kurzreferat wies Dr.
Hans Stohler auf die Geschichte des Gast-
hofes zum «Engel» hin, der über ein Jahr-
zehnt der Sommersitz von Jakob Sarasin,
dem Erbauer des Weißen Hauses am
Rheinsprung zu Basel, war. «Das gerötete
Haus, wo Engel Engel bewirten», wie es
im damals entstandenen «Spaziergang in
Pratteln» heißt, wurde von prominenten
Dichtern und Philanthropen aus aller

Welt aufgesucht, und Pratteln sah be-
deutende Geister im «Engel» Einkehr
halten.

Das nächste Referat zeigte anhand von
Lichtbildern, wie man sich denkt, daß
vor zwei Jahrtausenden der Prattler Bo-
den besiedelt war und gemeinsam von den
Raurachern und Römern bebaut wurde:
Wir blicken über ein nach streng geo-
metrischen Grundsätzen unterteiltes Ge-
felde hinweg, das von währschaften römi-
schen Gutshöfen überdeckt ist, wo nach
vorteilhafteren Methoden neue und bes-
sere Feldfrüchte gedeihen und in guten
Ställen veredelte Haustierrassen herange-
zogen werden.

Das dritte Referat befaßt sich mit
Pratteln von der Zeit an, da das heutige
Dorf in das Blickfeld der Geschichts-
forscher tritt bis zur französischen Revo-
lution. Wir erblicken ein Dorf, das mit
den Obst- und Gemüsegärten, den Hanf-
und Flachsbünten von einem festen Dauer-
hag umschlossen ist. Außerhalb dieses
Hages befinden sich die drei Zelgen mit
dem Ackerland, das nach den Grundsätzen
der Dreifelderwirtschaft in dreijährigem
Turnus bebaut wird, ferner die Wiesen,
die Reben, Weide und Wald. Dem geni-
alen Zeichenstift eines Emanuel Büchel
ist es zu verdanken, daß wir wissen, wie
diese Bauernsiedlung vor 250 Jahren aus-
gesehen hat. Die Geschichtsfreunde hatten
Gelegenheit die sieben Büchelschen Ori-
ginalbilder zu bewundern, die den Ge-
meinderatssaal zieren und den Stolz eines
jeden alten Prattlers bedeuten. Büchel
hat sie für seine Freunde gezeichnet, den
Prattler Pfarrherrn Buxtorf und den
Oberzunftmeister Fäsch auf dem Mayen-
fels, bei denen er an schönen Sonntagen
gerne einkehrte. Die großen Lichtbilder
und die dazu gegebenen Erklärungen
erweckten durchaus den Eindruck, als
wandere die ganze Rauracherfamilie
durch die alten Gassen von Pratteln
und stelle fest, daß die währschaften
Häuserzeilen bis heute fast unverändert
erhalten geblieben sind. Mitten im gros-
sen Industrieort befindet sich noch jetzt
das ursprüngliche Bauerndorf, und es ist
eine vornehme Aufgabe aller Freunde der
Heimat, diesen bodenständigen Dorfkern
vor Verschandelung zu bewahren und in
seiner ganzen Eigenart den Nachkommen
zu erhalten.

Hans Stohler.

(Die Sommer-Exkursion findet am 6. Juli statt. Programm folgt im nächsten Heft.)